

Bericht von der Vollversammlung der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) vom 27. August bis zum 2. September in Hermannstadt/Sibiu (Rumänien)

Die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE)

Der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) gehören fast 100 lutherische, methodistische, reformierte und unierte Kirchen aus mehr als 30 Ländern in Europa und Lateinamerika an. Damit vertritt der Dachverband nach eigenen Angaben rund 50 Millionen Protestant*innen. Die Vollversammlung tritt in der Regel alle sechs Jahre zusammen, zuletzt 2018 in Basel. Die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa wurde 1973 gegründet, damals noch unter dem Namen «Leuenberger Kirchengemeinschaft». Mit der Verabschiedung der Erklärung auf dem Leuenberg bei Basel wurde eine seit der Reformation im 16. Jahrhundert bestehende, mehr als 450 Jahre währende Trennung innerhalb der evangelischen Kirchen beendet. Die Mitgliedskirchen gewähren sich aufgrund dieses historischen Dokuments Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft.

An der Vollversammlung nahmen Delegierte der Mitgliedskirchen sowie weitere Personen teil. Freiwillige junge Menschen, sogenannte Stewards, unterstützten die Vollversammlung organisatorisch und nahmen an einem Rahmenprogramm zu Landeskunde und gegenseitigem Kennenlernen teil. Die Expert*innen berieten die Delegierten mit ihrer Expertise in unterschiedlichen Arbeitsgruppen, die die bisherige Arbeit der GEKE evaluierten und weiterentwickelten.

Auf der Vollversammlung in Sibiu wurden vier neue Mitgliedskirchen willkommen geheißen: die Evangelisch-Lutherische Kirche in Georgien und dem südlichen Kaukasus, die Deutsche Evangelisch-Lutherische Kirche in der Ukraine, die Evangelisch-Lutherische Kirche Islands sowie die Deutsche Evangelisch-Lutherische Kirche in Lettland.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Lettland entschied sich, die Kirchengemeinschaft zu verlassen. Als weltweit erste lutherische Kirche hatte sie die Frauenordination rückgängig gemacht. Mit der Aufnahme der kleinen Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Lettland bleibt die GEKE-Präsenz in dem baltischen Staat jedoch bewahrt.

Inhalte und Themen der GEKE-Arbeit

Die GEKE engagiert sich seit den Anfängen für die Einheit der Kirche. Handlungsleitend ist die Vorstellung der Einheit in versöhnter Verschiedenheit, und zwar als Gottesdienstgemeinschaft, als Zeugnis- und Dienstgemeinschaft, als Gemeinschaft im Lernen und Lehren und als Gemeinschaft, die ihre Strukturen gestaltet. Auf dieser Grundlage hat die Vollversammlung verschiedene Themen bearbeitet und beauftragt.

Der Vollversammlung lagen vier Studientexte vor, die im Auftrag der letzten Vollversammlung erarbeitet wurden. Zu den Texten und Ergebnissen von „Christliches Reden von Gott“, „Praxis und Theologie des Abendmahls“, „Kirche und Demokratie“ kann jetzt in den Mitgliedskirchen gearbeitet werden. Die Studie „Gender, Sexualität, Ehe, Familie“ sorgte bei der Vollversammlung für Kontroversen und wird nun durch den Rat der GEKE veröffentlicht und den Mitgliedskirchen zugänglich gemacht.

Im Vorfeld hatte die Ungarische Reformierte Kirche mitgeteilt, dass sie aufgrund der Aufnahme dieser Studie auf die Tagesordnung ihre Delegierten für die 9. Vollversammlung der GEKE zurückzieht. Zur Ungarischen Reformierten Kirche gehören seit dem Jahr 2009 sieben reformierte Kirchen in den Ländern Ungarn, Rumänien, der Slowakei, Serbien, Kroatien und der Ukraine, die ihre historische Einheit durch die Friedensverträge im 20. Jahrhundert verloren hatten. Die Ungarische Reformierte Kirche

stellte klar, dass durch den Rückzug von der Vollversammlung die Kirchengemeinschaft als solche und die weitere Mitarbeit in ihr nicht in Frage gestellt wird. Dies wird auch daran deutlich, dass sie einen der neu gewählten Ratsmitglieder stellt (Dr. Tamás Kodácsy). Auch die beiden Kirchenbezirke der Reformierten Kirche in Rumänien baten aufgrund „erheblicher theologischer Bedenken“ gegen das Dokument, diesen Punkt von der Tagesordnung der Vollversammlung zu nehmen und zogen sich weitgehend aus ihrer Gastgeberrolle zurück, als dies nicht geschah. Gerade deshalb war die Vollversammlung dankbar für die Gastfreundschaft in der Reformierten Gemeinde Hermannstadt/Sibiu als Ort für die Morgenandachten.

Themen wie die Kontroverse um die Studie zu „Gender, Sexualität, Ehe, Familie“ zeigen, dass Dissense in ethischen Fragen auch dogmatische und ekklesiologische Fragen berühren. Die Arbeit an einer Ethik des Dissenses soll für die weitere Arbeitsperiode bis 2030 eine Basis schaffen, trotz absehbarer, bleibender und kommender Kontroversen, Methoden und Haltungen des Zusammenhalts zu entwickeln.

Vor diesem Hintergrund sollen zukünftig Fragen der Konfessionalität näher beleuchtet werden, um unter Wahrung der konfessionellen Eigenheiten die europäische Kirchengemeinschaft zu vertiefen und weiterzuentwickeln. In Bezug auf die weitere theologische Arbeit der GEKE wurde ferner angeregt, sich nach der „Christlichen Rede von Gott“ nun in einem Studienprozess der „Christlichen Rede vom Menschen“ zu widmen. In Anbetracht des rasanten gesellschaftlichen und kirchlichen Wandels in den Mitgliedskirchen wurde ebenfalls angestoßen, eine „Theologie des Wandels“ zu erarbeiten. Diese soll als positive, Hoffnung gebende Reaktion auf die tiefgreifenden Veränderungen verstanden werden, denen sich unsere Kirchen gegenübersehen und in denen sich unsere Gesellschaften befinden (z.B. Klimawandel, demografischer Wandel, politischer Wandel).

In der zurückliegenden Arbeitsperiode hat auch das Thema „Kirche und Demokratie“ eine Rolle gespielt. Die mit dem Thema betraute internationale Arbeitsgruppe hat hervorgehoben, dass in ihren kontroversen Diskussionen das Teilen persönlicher Geschichten und Zugänge besonders hilfreich war. Neben einer Stellungnahme, die die Vollversammlung verabschiedet hat, ist ein Set mit Impulsfragen zum Thema „Demokratie und Kirche“ Ergebnis ihrer Arbeit, die die persönliche Auseinandersetzung auch in den Gemeinden der Mitgliedskirchen anregen soll.

Gearbeitet wird auch am Thema Migration aus europäischer Perspektive. Migration ist eine Form des menschlichen und sozialen Lebens, die große Auswirkungen auf das Familienleben und die Kirchengemeinden hat. Für Familien sind spezifisch europäische Problematiken entstanden, weil sie durch Migration auseinandergerissen sind oder für längere Zeit in unterschiedlichen EU-Mitgliedstaaten leben und arbeiten. Die GEKE hat sich der Frage der Doppelmitgliedschaft für binneneuropäische Migrant*innen für Kirchen ihrer Herkunfts- und Zielländer und dem Thema von Euro-Waisen im Zusammenhang europäischer Arbeitsmigration angenommen. Einzelne Kirchen haben Mitgliedsformen eingeführt, die Menschen ermöglichen, sowohl in ihren Herkunfts- als auch in ihren Residenzländern eine Kirchenmitgliedschaft zu führen.

Folgende Querschnittsthemen sollen bei der zukünftigen Arbeit zusätzlich berücksichtigt werden:

ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit, praxisbezogene und kreative Rezeption der Ergebnisse der Arbeit der GEKE, die Flexibilität, auf unvorhergesehene Ereignisse zu reagieren und die Partizipation junger Menschen u.a. mit der Fortführung des Programms „Young Theologians in Communion“, zu dem sowohl die EKHN und als auch die EKKW Delegierte entsendet hatten.

Der neue Rat der GEKE

Beim Wahlvorschlag für den neuen Rat wurde auf Ausgeglichenheit zwischen den Geschlechtern, Regionen, Konfessionen und Alter geachtet. Dabei fiel auf, dass die Mitgliedskirchen fast nur Ordinierte nominiert hatten. Dies soll sich mit einer Quote von mindestens zwei Nicht-Ordinierten in Zukunft ändern. Präsident*innen des neuen Rates sind:

- Pfarrerin Rita Famos, Präsidentin der Evangelisch-reformierten Kirche in der Schweiz, die als Geschäftsführende Präsidentin der GEKE fungieren wird,
- Pfarrer Marko Tiitus, Estnische Evangelisch-Lutherische Kirche (EELK), Bischof der Diözese Südostland,
- Dr. Georg Plasger, Mitglied der Evangelischen Kirche im Rheinland, Professor für systematische und ökumenische Theologie in Siegen.

Weiter wurden in den Rat der GEKE gewählt:

- Pfarrerin Ingrid Bachler (Evangelische Kirche A.B. in Österreich),
- Pfarrer Dr. Nathan Eddy (United Reformed Church, United Kingdom),
- Pfarrerin Kjærgaard Fischer (Evangelisch-lutherische Kirche in Dänemark),
- Pfarrer Dimitris Boukis (Evangelische Kirche in Griechenland),
- Pfarrerin Dr. Annette Gruschwitz (Evangelisch-methodistische Kirche in Deutschland),
- Pfarrerin Eva Guldanová (Evangelische Kirche A.B in der Slowakei),
- Pfarrer Dr. Tamás Kodácsy (Reformierte Kirche in Ungarn),
- Pfarrer Thomas Prieto Peral (Evangelisch-lutherische Kirche in Bayern),
- Pfarrer Dr. Ulrich Rösen-Weinhold (Vereinigte Protestantische Kirche Frankreich – EPUdF),
- Pfarrerin Ulrike Scherf (Evangelische Kirche in Hessen und Nassau).

Die neuen Ratsmitglieder und ihre Stellvertretungen kommen aus 15 verschiedenen europäischen Ländern.

Bericht:

Anna Berting, Expertin EKKW

Pia Dieling, Delegierte der EKKW

Dr. Diethelm Meißner, Delegierter der EKKW

Ulrike Scherf, Delegierte der EKHN

Christina Schnepel, Delegierte der EKHN

Sabrina Schrade, Steward EKHN

Weitere Beteiligte:

Julien Koch, EKKW (Steward)

Katharina Meckbach, EKHN (Gottesdienstbeauftragte GEKE)